

Bewegung in all ihren Verästelungen gewesen ist. Die Verengung zu einem rigoros konzipierten Papalismus geschieht vorwiegend unter dem Einfluß der Reformation, weil man jetzt der außerkirchlichen Kritik nicht mehr den geringsten Spielraum lassen möchte. Das Problem der dogmatischen Sicherheit schiebt sich nun in den Vordergrund, es wird in den Debatten des I. Vatikanums einen Höhepunkt erreichen. Gleichwohl behauptet sich die Unfehlbarkeitskonzeption der älteren Dominikanerschule bis ins 18. Jahrhundert, aber sie verliert zusehends an Boden, zumal Suarez, Bellarmin, Gregor von Valencia u.a. maßgebenden Einfluß gewinnen.

Da sich in dem hier untersuchten Werk die bedeutendsten Theologen des Zeitalters äußern, dürfen die Resultate dieser Arbeit repräsentativen Charakter beanspruchen. Dies gilt insbesondere für die Jahrzehnte vor und nach Trient. Aus dem Umstand, daß es den meisten Autoren darum ging, den Konziliarismus in seinen mannigfachen Spielarten zu überwinden, folgen die Themen: Das Verhältnis von Papst und Konzil, die Fragen nach Wesen, Umfang und Bedingung der obersten Lehr Gewalt. Es versteht sich somit von selbst, daß der Untersuchung für die Begründung und detaillierte Ausarbeitung der Infallibilitätsdoktrin große Bedeutung zukommt, zumal erstaunlicherweise die meisten Texte noch nie Gegenstand der Forschung waren.

Das Werk des gelehrten Autors wird höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht. Wer sich, sei es historisch oder systematisch, mit diesen zentralen Themen befaßt, wird daran nicht vorbei gehen können.

München

Richard Heinzmann

L'Actualité de Lamennais, Colloque de La Tourette 2. – 4. Juin 1978. Préface par Jean Lacroix, Cerdic-Publications (Straßburg 1981) 171 S.

Lamennais, der 1854 starb, hat dem französischen Klerus – gegen den Widerstand der Bischöfe Frankreichs – den Weg zum Ultramontanismus gewiesen, aber auch die Philosophie und Theologie seiner Zeit stark beeinflusst. Er besitzt noch heute Aktualität, wie in dem vorliegenden Berichtsband über das Colloquium von La Tourette überzeugend deutlich wird. Führende Lamennaiskenner erörterten hier die Bedeutung dieses großen Franzosen, die sich auch in der Edition seines Briefwechsels (in den Jahren 1971–78 erschienen 7 Bände seiner Korrespondenz) und in den zahlreichen Veröffentlichungen über ihn zeigt (vgl. die Bibliographie Seite 169 ff.).

Im ersten Referat berichtet P. Guiral über die Aktivität des L'Avenir, jener Zeitung, die am 16. Oktober 1830 zum 1. Mal mit einem Leitartikel von Lamennais erschien. In der Zeitung wurde zur allgemeinen Abrüstung und zur Vereinigung Europas aufgerufen und das Selbstbestimmungsrecht gefordert. Lamennais betrachtete sich als die Seele dieses Organs.

L. Le Guillou zeichnet die Gründe für die Verurteilung von Lamennais durch den Heiligen Stuhl auf. J. Gadille erörtert das Verhältnis von Lamennais zur Demokratie. Über die Arbeiterunruhen in Lyon, damals die bedeutendste Industriestadt Frankreichs, in den Jahren 1831 und 1834 informiert F. Rude. Der Verfasser kann neues Material über die Haltung Lamennais zu den Unruhen vorlegen. Das philosophische System von Lamennais beleuchtet R. Payot. Seinen Einfluß auf den Sozialkatholizismus zeigt J. R. Derré auf, der über die Sozialtheologie von Bischof Philipp Gerbet, ehemals Mitarbeiter und engster Vertrauter von Lamennais, der 1854 Bischof von Perpignan wurde, berichtet. Ein abschließender Beitrag würdigt das Werk von Lamennais im Lichte des 2. Vatikanischen Konzils.

Von besonderem Interesse ist die an jedes Referat sich anschließende Diskussion, in der die Vorträge von den verschiedensten Seiten ergänzt und beleuchtet wurden. Ein gut informierender Beitrag zum neuen Lamennais-Bild.

Freiburg

Remigius Bäumler